

# Deutschlandfunk – Kultur heute

Beitrag vom 01.07.2014 17:35 Uhr

URL dieser Seite: [http://www.deutschlandfunk.de/theaterfestival-foreign-affairs-verlaengerter-fehlerstart-in.691.de.html?dram:article\\_id=290639](http://www.deutschlandfunk.de/theaterfestival-foreign-affairs-verlaengerter-fehlerstart-in.691.de.html?dram:article_id=290639)



THEATERFESTIVAL "FOREIGN AFFAIRS"

## Verlängerter Fehlstart in Berlin

Von Hartmut Krug

Das von Wien über Wolfsburg nach Berlin gewanderte Projekt "Please, Continue (Hamlet)" des Schweizer Yan Duyvendak und seines katalanischen Regisseur Roger Bernat stand dann unter Zeitdruck und zog sich dennoch zäh dahin. (picture alliance / dpa - Marcus Brandt)

**Kitschig-schöne Musik, als Performance jedoch ein Desaster. Das Berliner Festival "Foreign Affairs" löste seinen Anspruch, "eine Positionsbestimmung der Performing Arts jenseits eines deutschen Theaterhorizonts" zu bieten, bisher noch nicht einmal ansatzweise ein, meint Kritiker Hartmut Krug.**

Das weiträumige Ehrenmal für die gefallenen sowjetischen Helden im Treptower Park ist ein pathosgeladenes, einschüchterndes Monument. 5000 Gefallene liegen hier. Große Alleen und monumentale Granitwände gibt es. Aus einem Granitblock ist eine russische Frau als "Mutter Heimat" gemeißelt, und im Zentrum erhebt sich die über elf Meter hohe Hauptskulptur eines Sowjetsoldaten. Mit einer Hand hält er ein gerettetes Kind, mit der anderen ein gesenktes Schwert, mit dem er das Hakenkreuz zerschlägt.

Der französische Choreograf Boris Charmatz konfrontiert in seinem Projekt "20 Dancers for the XX. Century" den historisch aufgeladenen Ort mit der Geschichte des Tanzes. Unterschiedlichste Solos zeigen vor dem Hintergrund des sozialistischen Realismus des Ehrenmals ihre anderen Ausdrucksformen. Texte und moderne Körperbilder gegen die monumentale Architektur: Das ergibt mit Künstlern wie Reinhild Hoffmann, Dmitry Gutov, Janez Jansa und Tim Etchells eine merkwürdig belebend kontemplative Stimmung.

Boris Charmatz ist ein als "Focus" bezeichneter Schwerpunkt des Festivals "Foreign Affairs" gewidmet. Es wird noch fünf Arbeiten des Musée de la Dance und ein Symposium zu Charmatz geben. Das Ganze: Ein Selbstläufer bei einem Festival, das nach seinem verunglückten ersten Tag auch an den folgenden Tagen nicht zu überzeugen vermochte. Denn es löste seinen Anspruch, "eine Positionsbestimmung der Performing Arts jenseits eines deutschen Theaterhorizonts" zu bieten, bisher noch nicht einmal ansatzweise ein. Ein zweiter Focus heißt "Performing Pop" und will Musiker präsentieren, die sich mit Künstlern anderer Genres zusammen tun. Der Sänger Tom Krell stellte deshalb sein neues Album "What is this heart" zusammen mit den Choreographen Brendan Fernandes und Simon Portigal vor.

**Sehnsuchtslieder mit wunderschön zitterndem Falsett**

Krells Herz-Schmerz-Sehnsuchtslieder, die dieser mit wunderschön zitterndem Falsett als artifizielle Rythm-and-Blues-Songs vortrug, wurden von einem Streicherensemble und einer Pianistin auf der Bühne live begleitet. Stylish war das, nicht umsonst lautet Krells Künstlername "How to dress well". Er stand auf einem hohen weißen Quader, während unten um ihn fünf Männer mit weißen Stühlen und Quadern hantierten. Was die in schicke, bedruckte Anzüge von Eckhaus Latta gekleideten Männer in kurzen Hosen und rückenfreien Hemden machten, sollte an typische Bewegungen des modernen Tanzes erinnern, war aber von unfreiwilliger, camphafter Komik. Musikalisch kitschig-schön, als Performance ein Desaster. Immerhin schufen die Männer oder Tänzer zum Schluss einen schönen Effekt, indem sie erst die Bühne völlig mit buntem Rittersporn bedeckten und diesen dann ins Publikum trugen.

Dass Pop-Konzerte bei Festivals vor allem als Promotion für eine neue Platte dienen, zeigte auch das Konzert von Ben Watt. Der in den neunziger Jahren berühmte Musiker präsentierte nach langer Krankheit die Songs seiner neuen Platte "Hendra":

Auch Watts sucht viel, nach Sinn und Liebe und nach den Orten seiner Erinnerung. Er spielt einfachen, elektronisch verstärkten Folk. Nicht aufregend, aber ganz schön als Hintergrundmusik. Schade nur, dass das Rangfoyer als Konzertort weder geeignet noch irgendwie eingerichtet war. Ein Armutszeugnis für die Veranstalter.

### **Unter Zeitdruck und sich zäh dahinziehend**

Das von Wien über Wolfsburg nach Berlin gewanderte Projekt "Please, Continue (Hamlet)" des Schweizers Yan Duyvendak und seines katalanischen Regisseur Roger Bernat stand dann unter Zeitdruck und zog sich dennoch zäh dahin. Das Spiel Deutschland gegen Algerien folgte. Der Versuch, mit echten Juristen und mit Schauspielern für Hamlet, Gertrude und Ophelia sowie am Schluss mit zwei Schöffen aus dem Publikum einen Prozess gegen Hamlet durchzuführen, war dröges Konzepttheater. Es wurde hin und her gefragt, immer davon absehend, was man doch alles schon von Shakespeare weiß. Da wäre ein Besuch mit Rimini-Protokoll in einem echten Gerichtssaal spannender gewesen. Immerhin: In Berlin wurde Hamlet wegen Totschlags verurteilt.

Was aber "Foreign Affairs" auch noch nicht auf die Erfolgsspur gebracht hat.